

Zum Geleit

Wenn nach dreißig oder mehr Jahren der das Gehirn allmählich zerstörende Prozeß die Diagnose *Alzheimer Krankheit* unausweichbar macht, sind im Hippokampus, der Eintrittsstelle des Gedächtnisses, bereits mehr als zwei Drittel der Nervenzellen nicht mehr in der Lage ihren Dienst zu verrichten.

Für eine Heilung ist es nach heutigem Kenntnisstand dann bereits zu spät.

Höchstens im Vorstadium der leichten kognitiven Beeinträchtigung hätten wir zumindestens theoretisch noch eine Chance den Prozeß umzukehren. Aber auch dafür gibt es leider heute noch kein Medikament, das der Arzt verschreiben könnte. Das was es gibt ist dennoch nicht zu verachten, dient es doch der Linderung der Krankheitssymptome und der Erleichterung der Arbeit der Pflegenden. Was jedoch kein Medikament leisten kann, ist die liebevolle, einfühlsame Begleitung des Patienten durch Mitfühlende. In diesem Buch sind es Vater, Mutter und Sohn, die sich um die Mutter und Oma kümmern. Sie schultern auch ohne zu zögern die doppelte Last, als Omas Schwester sich ebenfalls an Alzheimer erkrankt dazu gesellt. Wie wichtig es ist, auch den Patienten in seinen nicht alltäglichen Sorgen und Nöten ernst zu nehmen, zeigt im Buch die Episode mit dem verletzten Christus. Wer auf die Idee kommt für den von der Wand gestürzten, beschädigten Heiland ein Krankenbett im Zimmer der darüber über alle Maßen besorgten Patientin zu bereiten, beweist, daß er die Alzheimer Krankheit versteht und mit ihr umzugehen weiß.

Wer dieses Buch liest erkennt, daß der schwere „Rucksack“ der Pflege von Alzheimer Patienten zur leichteren Last wird, wenn wir uns wie die Autorin bemühen mit dem Alzheimer Patienten zu fühlen und zu denken. Das gibt auch die nötige Kraft für Behördengänge und andere „Lasten“, die die Alzheimer Krankheit mit sich bringt.

Gerade in einer Zeit in der die Wissenschaft feststellt, daß die Sprache der Alzheimer Patienten von der linken Gehirnhälfte mit seiner genauen Beschreibung in die gefühlsbetonte Bilderwelt der rechten Gehirnhälfte sich verlagert, ist dieser Erfahrungsbericht von Helga Fix, die dieser Verlagerung aus der täglichen Erfahrung, Einfühlsamkeit und umsorgenden Liebe heraus Rechnung tragen, so wertvoll. Ich freue mich über das Erscheinen ihres Erfahrungsberichts und empfehle ihn als Pflichtlektüre allen erwachsenen und noch nicht erwachsenen „Kindern“, denn die Alzheimer Krankheit steht bei uns allen vor der Tür. Wir müssen nur alt genug werden

Dieses Buch macht nicht traurig, sondern ist eine Anleitung zu einem kreativen Umgang mit der Alzheimer Krankheit.

Professor Konrad Beyreuther
Staatsrat a.D.
Direktor Netzwerk AltersfoRschung